brennessel



BUND Naturschutz · Kreisgruppe Forchheim

Nr. 1/20 · April 2020



Gut beraten? Besser... genossenschaftlich beraten.



Willkommen bei der **Genossenschaftlichen Beratung** - der Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Erreichen Sie Ihre Ziele und verwirklichen Sie Ihre Wünsche mit uns an Ihrer Seite. Was uns anders macht, erfahren Sie in Ihrer Geschäftsstelle oder unter **raibank.de**

Geschäftsstelle Forchheim Nürnberger Straße 5 91301 Forchheim Telefon 09191 / 622-0





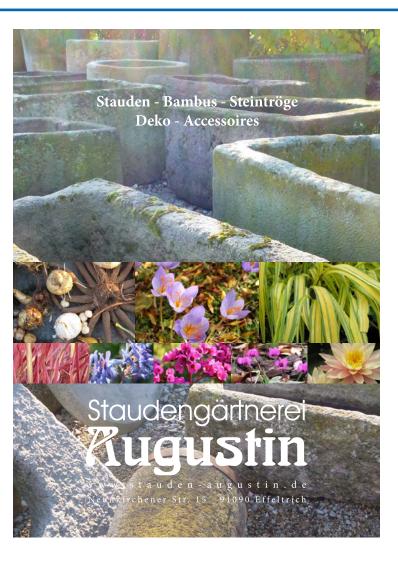


Schreinerei Rochus Grün

Wir sind Ansprechpartner bei

- allen Bau- und Möbelarbeiten
- Möbelrestauration
- Inneneinrichtungen verschiedener Art
- Anfertigung von Einzelmöbeln (besonders Massivholzmöbeln)
- Massivholzküchen und Massivholzböden
- Ökologische Oberflächenbehandlung
- Energieberater (HWK) Mit Energiepass Schwachstellen an Gebäuden erkennen. Ökologische Sanierungsmaßnahmen

Am Weglein 4 91327 Gößweinstein Tel (0 92 42) 3 63 Fax (0 92 42) 9 23 29 Mobil 01 75-85 73 45 3



LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES BUND NATURSCHUTZ



Die Fränkische Schweiz zählt zweifellos zu den schönsten Landschaften Deutschlands. Für die hier lebenden Menschen sind seit vielen Jahren Freizeitbetrieb und Tourismus wichtige Wirtschaftsfaktoren. Gegenüber anderen Regionen wähnt man sich in Sachen Marketing noch im Hintertreffen und rüstet auf: Es gilt, durch verstärkte Werbung die Fränkische Schweiz mit ihren Reizen zu entdecken, die Genussregion herauszustellen und vieles mehr.

Es entsteht dabei der Eindruck, dass Freizeitaktivitäten in unserer Region beliebig vermehrbar sind. Aber es befinden sich hier nun einmal auch bedeutende Schutzgebiete, Rückzugsräume für Fauna und Flora. Ein Schutzgebiet ist dabei nicht nur mit Nutzungsbeschränkungen verknüpft, sondern auch mit einer Verpflichtung für uns und die kommenden Generationen. Indes hat die Bewertung des Freizeitbetriebs ei-

nen Wandel erfahren. Früher galten Fahrradfahren, Klettern, Drachenfliegen und Wandern ohne Widerspruch als naturverträglich. Heute aber müssen wir schmerzhaft feststellen. dass mit zunehmender Zahl der Erholungssuchenden und einem individualisierten Freizeitverhalten der Druck auf die Landschaft in einem Maße zunimmt, der bleibende Schäden und eine allmähliche Beeinträchtigung der Schutzfunktionen offenbart. Radwege in geschützten Bachauen, gewerblicher Kanubetrieb in Vogelschutzgebieten, Mountainbiking und Wandern außerhalb vorgeschriebener Wege im Naturschutzgebiet widersprechen bei anhaltendem Besucherdruck dem Schutzziel der Naturschutzverordnungen. Diese Aktivitäten sind folglich zu regeln oder im Extrem zu unterbinden.

Wir brauchen in der kleinräumig strukturierten Fränkischen Schweiz im Moment noch keine absoluten Verbote, wohl aber flächenscharfe Regelungen, die auch einmal eine Einschränkung von Betretungsrechten für Naturschutzgebiete, eine veränderte Planung von Radwegen oder eine zeitliche Beschränkung von Kanuverkehr zum Ziel haben. Die Zeiten, in denen Freizeitnutzung generell als umweltverträglich angesehen wurde, sind vorbei oder sollten es sein!

Dazu passt, dass Umweltverbände wie der BN erfreulicherweise immer häufiger zu Gesprächen über Managementpläne und zu Runden Tischen eingeladen werden. Hier stehen wir mit unseren Anliegen zwar immer noch viel zu häufig allein auf weiter Flur gegen übermächtig scheinende wirtschaftliche Interessen, aber wir wissen unseren Einfluss mehr und mehr zu nutzen. Die Gerichtsurteile des VG Bayreuth und des OVG München im Jahr 2019

Beschränkung gewerblicher Befahrung der Wiesent haben uns dabei Recht gegeben. Und es dürfte nicht die letzte richterliche Klärung zur Zulässigkeit von Eingriffen in Schutzgebiete durch Projekte der Freizeitnutzung gewesen sein. Ein Radweg entlang der Wiesent, welcher bachnahe Biotope eines Schutzgebiets zerstört, die Erodierung von Hangwiesen am Walberla durch uneinsichtige Besucher und die im Moment anscheinend nicht stoppende Ausweisung neuer Kletterfelsen in der Fränkischen Schweiz aus dem Wunsch Einzelner heraus, weitgehend ungestört von der Masse ihren Klettergenuss zu erleben – das sind Auswüchse des fehlgeleiteten Denkens, Freizeitnutzung sei in jedem Fall naturgerecht. Sie ist es nicht!

Es ist eine bedenkliche Entwicklung, wenn der ehrenamtliche Naturschutz als letztes Mittel gegen drohende Umweltzerstörung immer häufiger den gerichtlichen Klageweg gehen muss. Ich kann mir eine weit bessere Verwendung unserer Vereinsgelder vorstellen. Es scheint aber im Zeitalter überlasteter Behörden und steigender Ansprüche an den immer knapper werdenden Naturraum eines der wenigen probaten Mittel zu sein, um Natur zu erhalten - für uns und unsere Nachkommen. Der BN macht sich die Entscheidung nicht leicht, wenn es darum geht, mit Hilfe eines gewerblichen Rechtsbeistands die Belange von Natur und Landschaft durchzusetzen. Wir setzen stets auf den Dialog auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Respekt, wo immer er möglich ist. Doch wenn der Fall vor Gericht ausgetragen werden muss, tun wir es.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen der vorliegenden Ausgabe der "brennessel" viel Vergnügen.

Es grüßt Sie Ihr/Euer

Ulrich Buchholz

HEILIGER BERG, HAUSBERG, KULTSTÄTTE. WIR ALLE LIEBEN DICH. VIELLEICHT AUCH ZU TODE.

Oh du mein Walberla

Am Aussichtspunkt Foto: Ehm



"Die Ehrenbürg ist eines der beliebtesten Ausflugsziele in der Fränkischen Schweiz.

Mit seiner Doppelkuppe wird er von den Gemeinden Kirchehrenbach. Leutenbach und Wiesenthau eingerahmt. Das Walberla ist die nördliche Kuppe des Berges und liegt auf rund 513 m. Im Volksmund wird der Begriff Walberla für die gesamte Ehrenbürg verwendet. Die südliche Kuppe liegt auf ca. 530 m und trägt den Namen Rodenstein. Von der Ehrenbürg erhalten Sie einen traumhaften Rundumblick über die Fränkische Schweiz." So lockt mich die Tourismuszentrale Fränkische Schweiz auf den Berg. Und was kann ich dort außer der Aussicht noch genießen? Das "urigste fränkische Bergfest" lese ich auf der Seite weiter. Mist, da muss ich noch mal später wiederkommen. "Unser Walberla zieht die Menschen nicht nur beim Walberla-Fest am ersten Wochenende im Mai, sondern zu jeder Jahreszeit an. Wir sind ein Menschenschlag, der weiß, wie man Feste feiert und das Brauchtum pflegt." Oh ja, das weiß ich auch und wenn schon 1923 siebzigtausend Besucher hinströmten, dann muss an dem Event ja was dran sein, wobei ich dann doch kleine Zweifel an dessen "Urigkeit" hege.

Dank Zuganbindung und Individualverkehr gilt ja die Ehrenbürg schon seit langem als sehr beliebtes Ausflugsziel für Tagestouristen aus der Region zwischen Nürnberg und Bamberg. Ich kann mich gut erin-

nern, wie es auch uns in den frühen Neunzigern als Erlanger Studenten und junge Familie oft ans Walberla trieb. Was lese ich da? In den Siebzigern gab es eine Weile sogar einen Skilift? Heute unvorstellbar, erstens fehlt der Schnee und zweitens ist das Walberla seit 1987 "eines der größten Naturschutzgebiete Oberfrankens". Seltsam, nach Hinweisen auf eine rücksichtsvolle Begehung oder entsprechenden Verhaltensregeln suche ich auf derselben Webseite vergeblich. Ich stöbere auf den zahlreichen Wander- und Bikeportalen, wo User Routenvorschläge ums oder aufs Walberla präsentieren. Da geht's gerne auch mal mit dem Fahrrad direkt bis an die Gipfel, wie User nib erzählt. Ich melde mich schließlich bei Instagram an und klicke durch die unzähligen Walberla-Posts. Ich staune über viele wirklich tolle Fotos, die alle Facetten der Ehrenbürg darbieten, aber auch über Fotos, auf denen stolz mit MTBs posiert wird, stolpere schließlich über Felskuppen-Selfies und freilaufende Vierbeiner.

WAS ist also das Walberla? frage ich mich. Ein Stück Heimat, eine Herausforderung, die erklommen werden will, das klassische Sonntagsziel, die Anstrengung vor Kaffee und Kuchen, ein Plateau mit fantastischem Rundumblick, eine Kulisse für Hochzeitspaare und Selbstinszenierungen aller Art, ein Ort, der Gefühl von Weite und Freiheit vermittelt, ein

Feier- und Ruheort, Kinderspiel- und Sportplatz, Paragliding-Paradies, Hundeauslaufzone, Picknickareal, magischer Kraftort und zu hütender Schatz voller botanischer, zoologischer und geologischer Raritäten. Einige der vielen Facetten der Walberla-Liebe.

Droht aber dem geliebten Berg - medial befeuert - ein overtourism oder ist dieser nicht schon längst eingetreten? Was ist, wenn das touristische Zugpferd lahmt, Eutrophierung und Erosion den Wert mindern, sich die unschönen Narben in der Vegetationsdecke weiter vertiefen? Für viele Besucher mag das vielleicht egal sein, der schöne Ausblick und das Bergerlebnis bleiben ja. Den schleichenden Artenschwund auf Felskuppen, Trockenhängen und -gebüschen werden vergleichsweise wenige erkennen und fürchten, wie beispielsweise Riechelmann und Zirnsack: "Wenn der Beeinträchtigung der Natur auf dem Walberla nicht bald Einhalt geboten wird, dann verliert das Gebiet in absehbarer Zeit so an Bedeutung, dass der Naturschutz-Status überflüssig wird." konstatieren die beiden Orchideenspezialisten.

Na gut, denke ich, die Besucherströme auf dem nördlichen Walberlaplateau sind aber auch wirklich wegen des offenen Charakters schwer zu kanalisieren, zu viele Pfade exisitieren schon seit Jahrzehnten neben dem Hauptweg. Wie ist es eigentlich

beim Nachbargipfel, dem Rodenstein? Auch hier ist eine steigende Besuchertendenz zu verzeichnen und das nicht nur zu Pfingsten auf dem vom Schlaifhäuser Verschönerungsverein organisierten Rodensteinfest: "Früher wurde das Fest fast ausschließlich von Einheimischen besucht. Seit einigen Jahren finden aber immer mehr Wanderfreunde aus der Umgebung Gefallen, an der am frühen Morgen und unter freiem Himmel stattfindenden Bergandacht teilzunehmen und sich danach ein paar Schluck Bier zu gönnen. Für das leibliche Wohl sorgen Bier vom Fass und gegrilltes Fleisch. Nach der Andacht sind auch Weißwürste zum Frühschoppen erhältlich. Auf der Wiese des Berggipfels erlebt man die ungestörte Natur rundherum und das Treiben der Kinder und anderer Besucher am besten auf seiner mitgebrachten Decke." Inmitten der blühenden Orchideenwiesen tobende Kinder und Hunde und bierselige Besucher, die ins Gebüsch urinieren...

Jammere ich etwa schon wieder? Das ist doch genau der klassische Konflikt zwischen der Freizeitnutzung in all ihren beschriebenen Spielarten und dem bewahrenden Arten- und Lebensraumschutz, er ist so alt wie das Naturschutzgebiet selber. Der Handlungsbedarf ist bekannt und seit 2004 kommen Bürgermeister der beteiligten Gemeinden, Vertreter der Tourismusvereine, der Naturschutzbehörden, -wacht und -verbände sowie Mitglieder ansässiger Vereine zu "runden Tischen" zusammen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Ihnen allen läge der Erhalt des Naturschutzgebietes am Herzen, lese ich. Wirklich, in aller Konsequenz? Ist allen Beteiligten klar, dass ein Naturschutzgebiet viel mehr als ein "landschaftlich reizvolles Gebiet" ist, dass Naturschutz hier gesetzliche Vorrangfunktion hat? Ich grüble und komme zu zwei Alternativen: Dieses Stückchen des 2%-Kuchens baverischer Naturschutzgebiete mit aller Vehemenz



Pfade in der Düse Foto: Ehm

in Form einer groß angelegten, öffentlichkeitswirksamen Kampagne bewahren. Oder durch Duldung der Übernutzung das besondere Arteninventar so herunterwirtschaften lassen, dass sich, wie Riechelmann und Zirnsack es prophezeien, sowieso bald der Schutzstatus erübrigt. So allerdings wird das Etikett "Naturschutzgebiet" am Berg der Franken ad absurdum geführt.

Andrea Ehm

→ Quellen

https://www.walberla.de/walberla/das_walberla.html

https://de.wikipedia.org/wiki/Ehrenb%C3%BCrg

https://www.gps-tour.info/de/touren/detail.87577.html

http://www.orchideen.walberla.de/brand.shtml

http://www.orchideen.walberla.de/naturschutz.shtml

https://www.schlaifhausen.com/index.php?top=schlaifhausen&content=Feste_und_Feiern

http://www.lpv-fo.de/index.php?section=news&cmd=details&newsid=15&printview=1



Müll und Dreck - wir räumen ihn weg!



Feuerstelle bei der Wundershöhle Foto: Kiehr

Zwei Dauerthemen, die den BN immer wieder beschäftigen, sind der Müll und die Hinterlassenschaften in der Natur. Einheimische aber auch Touristen wenden sich immer wieder an uns und informieren über die zunehmende Verschmutzung einiger bekannter Sehenswürdigkeiten und beliebter Wanderziele der Fränkischen Schweiz. Zwei ausgewählte Beispiele finden sich im Bereich der Oswaldhöhle und der sich in unmit-

telbarer Nähe befindenden Wundershöhle bei Muggendorf und im Druidenhain bei Wohlmannsgesees, wo immer wieder Feuerstellen und Müll, der teilweise auch verbrannt wurde, anzutreffen sind. Hinweisschilder, die die Besucher darüber informieren, dass besonders offenes Feuer und Rauch für Höhlenbewohner wie Fledermäuse schädlich und in der freien Natur grundsätzlich nicht gestattet sind, werden ignoriert, beschmiert oder zerstört. Müll, Glasscherben, Bierdosen, aufgebrauchte Teelichter aus Aluminium und Hygieneartikel werden neben den Feuerstellen zurückgelassen. Leider wird darüber hinaus der Höhlenbereich, insbesondere der Oswaldhöhle, für die Verrichtung der Notdurft genutzt. Wenn sich alle gemeinsam bewusst machen, dass sie nicht die einzigen Nutzer unserer Natur sind und sich an die Regeln halten würden, wäre schon vieles bewirkt. Eine Touristenfamilie mit Kindern aus Berlin hat ihren verantwortungsvollen Umgang mit der reizvollen Landschaft unserer Heimat aus unserer Sicht sehr treffend formuliert: "Nimm nur das mit,

was deine Fotokamera einfangen kann und hinterlasse nur die Spuren deiner Schuhe auf den Wanderwegen."

Die Ortsgruppe Ebermannstadt-Wiesenttal unterstützt daher die jährlich im März stattfindende "Aktion Saubere Landschaft" des Fränkische Schweiz Vereins. Wir beschweren uns nicht nur, sondern packen auch mit an! Mitmachen lohnt sich – für Mensch und Natur.

Christian Kiehr



Feuerstelle im Druidenhain Foto: Kiehr

Brüder, zur Sonne zur Freiheit! Oder

Wie viele neue Kletterfelsen braucht die Fränkische Schweiz noch?

Stellen Sie sich die Situation bildlich vor: An einem runden Tisch über die Zulassung eines neuen Kletterfelsens in der Fränkischen Schweiz sitzen: 1 Vertreter der Höheren Naturschutzbehörde (Bavreuth), 1 Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde (Ebermannstadt), 2 Vertreter von Naturschutzvereinen – darunter ich - und 2 Vertreter der beantragenden Kletterinitiative (IG Klettern). Sitzen ist vielleicht der falsche Ausdruck: Alle stehen mehr oder minder auf wackeligem Untergrund unterhalb des als Kletterfelsen zuzulassenden Stücks unberührter Natur und dis-

kutieren über die Sinnhaftigkeit der Ausweisung, die Möglichkeit der Naturzerstörung und die Dreistigkeit, angesichts mehr als 1000 Kletterrouten in der Fränkischen Schweiz auf Antrag einer (!) Privatperson (vertreten durch die Initiative) ein weiteres Stück Fränkische Schweiz dem Freizeitklettern zu opfern. Es wird 90 Minuten lang über die Möglichkeit gesprochen, hier Vogelbruten zu stören oder seltene Wirbellose (Insekten, Spinnen, Schnecken) und Moose, Farne und Blütenpflanzen zu beeinträchtigen - wir befinden uns immerhin innerhalb eines Schutzgebiets. Die Nicht-Kletterer scheinen sich einig zu sein: Es reicht mit den Kletterrouten, wir opfern keine weitere Wand mehr! Ich bin erleichtert. Nun aber kommt es zu einer jähen Wendung: Gemäß dem sogenannten "Kletter-Konzept" zwischen IG Klettern und dem Bezirk Oberfranken ist ein Projekt zuzulassen, wenn keine wesentlichen Belange des Arten- und Naturschutzes in Form von Uhu- oder Wanderfalkenbruten beeinträchtigt werden. Und weitere Tiere und Pflanzen interessieren solange nicht, solange keine Erhebung des Bestandes erfolgt ist - mangels Budgets der Behörden muss dies leider als Regel gelten! Folgerichtig sieht sich auch die Zulassungsbehörde gebunden – die Kletterwand wird erschlossen! So einfach ist das! Nachsatz: Solange Kompromisse und Konzepte nicht verhindern, dass die Natur einer über-individualisier-

ten Freizeitgesellschaft geopfert wird, sind diese in ihren verschiedenen Formen auf den Prüfstand zu stellen und ggf. zu verwerfen. Was einst vielleicht ein erster Schritt in die richtige Richtung war, konkret das "Kletterkonzept", muss ständig an die sich ändernden Umstände

angepasst werden. Im vorliegenden Fall hätte eine Abwägung zwischen Individual- und öffentlichem Interesse in jedem Fall das Projekt verhindern müssen.

Dr. Ulrich Buchholz

DAS GRÜNE KAPITAL FÜR DEN TOURISMUS IN DER FRÄNKISCHEN SCHWEIZ...

UND GERN BENUTZTES DECKMÄNTELCHEN IM LETZTEN WAHLKAMPF

Natur und Landschaft

"Auf der Wiesent zu paddeln ist ein besonderes Naturerlebnis. Tauchen Sie ein in das idyllische Wiesenttal! Lassen Sie die markanten Felsen an sich vorüberziehen und erleben Sie die Tier- und Pflanzenwelt aus der Entenperspektive."

Betrachtet man diesen Werbeauftritt einer Gemeinde, erkennt man klar. warum die Fränkische Schweiz ein für den Tourismus so attraktives 7iel ist. Im Land der Burgen, Täler, Höhlen und Mühlen findet sich für jeden etwas. Das Kapital unserer Region sind eindeutig unsere kleinräumige Landschaft und die vielfältige Natur. die neben der Geschichte, Kultur oder gerne auch der fränkischen Küche die Basis für den Tourismus bilden. Unter der Rubrik "Das Wiesenttal mit seinen Seitentälern" preist die Regierung von Oberfranken dieses Gebiet als eines der "schönsten und artenreichsten Flusslandschaften in Bayern an, das zu erhalten unserer aller Anstrengung erfordere". Jede Region, die von der Freizeitnutzung lebt, muss sich aber die Frage stellen, wie viel "Kommerz, Fun und Action" Landschaft und Natur vertragen. Das ist in den Alpen nicht anders als bei uns. Sollen Begriffe aus dem touristischen Werbematerial wie "Einzigartigkeit, Idylle, tolle Naturerlebnisse oder Schönheit der Fränkischen" nur auf Papier gedruckte, leere Begriffe sein, die gut taugen, dass der "schnelle und billige Rubel weiter rollt", oder möchten wir, dass dahinter auch weiterhin ein wirklicher Wert steht? Mehr Klasse statt Masse! Das bedeutet in keinster Weise, der polemischen Sichtweise einiger Zeitgenossen zu folgen, die unsere Heimat als Rentnerparadies sehen, aus dem Sportler und junge Leute ausgesperrt werden sollen. Wir sind uns sicher, dass die Mehrheit der jungen Leute die Landschaft in ihrer Freizeit verantwortungsvoll und naturverträglich nutzen möchte und akzeptiert, wenn z.B. Felsen in der Brutzeit des Wanderfalken für das Klettern gesperrt werden. Die Situation der Wiesent ist aktuell leider ziemlich eindeutig: Das Gesamtökosystem ist aus dem Gleichgewicht geraten. Die Bestände des Eisvogels sind extrem eingebrochen, heimische Fischarten finden kaum noch intakte, nicht verschlammte Kiesbänke um zu laichen, Hinzu kommen Sedimenteinträge durch zerstörte Uferbereiche

oder Bodenverdichtung. Auch hier gibt es genug Freizeitsuchende, die sich rücksichtsvoll verhalten. Bei einer extrem hohen Zahl von Kanus reichte der Appell an das ökologische Gewissen der Fahrer zum Erhalt der Artenvielfalt aber nicht mehr aus. Die rechtli-

che Situation war und ist eindeutig: Die Wiesent ist ein Flora-Fauna Habitat, in dem ein Verschlechterungsverbot gilt. Hinzu kommt noch die Wasserrahmenrichtlinie, die besagt, dass negative Einflüsse vermieden werden und Verbesserungen auf der Ebene des gesamten Flusseinzugsgebietes zu erfolgen haben. Der BN sah sich daher gezwungen, Rechtsmittel einzulegen. (Anmerkung: Wir berichteten ausführlich.) In diesem Jahr werden wir sehr genau hinsehen und analysieren, ob sich die Verantwortlichen an die rechtlichen Vorgaben und Vereinbarungen halten werden. Auch die Auswirkungen des Klimawandels waren im letzten Jahr schon deutlich spürbar, da zahlreiche Flussabschnitte der Wiesent wegen Niedrigwasser nicht mehr befahrbar waren. Der BN wird zudem sehr genau beobachten, welche Parteien den versprochenen Einsatz für Natur und Umwelt im Landkreis Forchheim auch ernsthaft umsetzen werden und wollen.

Christian Kiehr



Festsitzendes Boot bei Niedrigwasser Foto: Kiehr

Die Lias-Grube Unterstürmig und ihr Förderverein



Die Umweltstation der Lias-Grube Foto: © Lias-Grube

Die Lias-Grube Unterstürmig ist eine Umweltstation mit einem Förderverein. Ziel des Fördervereines ist die Förderung der Erziehung und der Volksbildung, die Nutzung durch Schulen und wissenschaftliche Einrichtungen sowie die Pflege, der Erhalt und die Förderung der Umweltstation Lias-Grube. Viele Mitglieder des BN sind auch Mitglieder in diesem Förderverein, ebenso die Kreisgruppe und einige Ortsgruppen.

Der Förderverein

- unterstützt dazu die Umweltstation materiell und ideell.
- pflegt die Kontakte zwischen Bürgern und der Umweltstation Lias-Grube.

- gibt Anstöße für verantwortlichen Natur- und Umweltschutz.
- fördert das Umweltbewusstsein.

Umweltstation Lias-Grube

Insbesondere verwirklicht er dies als Träger der Umweltstation Lias-Grube.

- wirbt für die Ziele der Umweltstation Lias-Grube.
- stellt Kontakte zu Verbänden, Institutionen, Einrichtungen des öffentlichen Lebens, Betrieben und zu den Medien her und fördert diese.
- führt Veranstaltungen durch,
- organisiert die Teilnahme und Vernetzung mit Institutionen zur Durchführung geförderter Projekte in und zusammen mit der Umweltstation Lias-Grube.

Diese Einrichtung ist ein Kleinod im Kreis Forchheim und macht sich so um die Bildung zum Thema Natur seit Jahren einen Namen.

In Zeiten von Corona leidet so eine großartige Einrichtung natürlich besonders. Im Gegensatz zu den Regelschulen steht nämlich nicht der Staat hinter der Einrichtung und garantiert seine Existenz. Viele Kosten laufen weiter und die Veranstaltungen fallen aus.

Was hätten Sie nicht alles in diesem lahr in der Lias Grube erleben können!

Monatlich plant die Lias Grube zwischen 5 und 10 Veranstaltungen, die einerseits unvergleichliche Bildungsangebote darstellen und andererseits jetzt ein tiefes Loch in die Kasse reißen.

Schwerpunkt-Projekte

In diesem Jahr setzt die Lias-Grube auf fünf Schwerpunkt-Projekte zu den Themen

- Wasser in Zeiten des Klimawandels.
- Boden schätzen, Boden schützen,
- Frankens Schätze: Streuobstwiesen.
- Wildpark Hundshaupten,
- Klima-Kita Netzwerk.

Schauen Sie doch einmal auf der Homepage der Lias-Grube vorbei und überlegen Sie sich, ob Sie nicht mithelfen wollen, diese Einrichtung durch einen Beitrag zu erhalten!

→ www.umweltstation-liasgrube.de Stefan Schmors

Einladung zum Reichswaldfest am 18. und 19.07.2020

Das ökologische Familienfest unter den alten Eichen des Nürnberger Reichswaldes am Schmausenbuck, direkt beim Aussichtsturm oberhalb des Tiergartens, bietet an beiden Tagen wieder ein buntes Kinderprogramm, Baumklettern, Live-Musik, Informationen zum Wald- und Artenschutz, Waldexkursionen, Tombola, Ausstellung des Forstbetriebes Nürnberg und der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg sowie Stände vieler weiterer Verbände. Es gibt Bio-Kuchen und fairen Kaffee, Grillspezialitäten aus artgerechter Tierhaltung, regionalen Streuobstapfelsaft, Bier und Wein aus ökologischem Anbau, Bio-Popcorn s owie Imkerei und Honig aus dem Reichswald.

Das ausführliche Programm wird rechtzeitig auf der Internetseite veröffentlicht:

www.reichswaldfest.de

Samstag, 13:00 Uhr bis 19:00 Uhr

15:00 Uhr Festreden 13:00 - 18:30 Uhr Livemusik 14:00 - 19:00 Uhr Baumklettern mit dem Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil. Großes Kinderprogramm mit der Jugendorganisation des Bund Naturschutz

Sonntag, 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr

11:00 Uhr Weißwurstfrühschoppen 12:00 Uhr Kabarett mit Mäc Härder (www.maec-haerder.de) 13:00 - 17:30 Uhr Livemusik 10:00 - 17:00 Uhr Baumklettern mit dem Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil. Großes Kinderprogramm mit der Jugendorganisation Bund Naturschutz

BN-Mitglieder aus Forchheim in Berlin; Foto: Frays



NACHRUE

Heinrich Kattenbeck (17. Juni 1939 – 20. Februar 2020)

Heinrich Kattenbeck wurde als Kind des Polizeioberkommissars Ludwig Kattenbeck und seiner Ehefrau Katharina in Forchheim geboren. Seit 1958 lebte er in Kirchehrenbach, wo er 2013 mit seiner Frau Renate das 50-jährige Ehejubiläum feierte. Beide haben zwei Kinder, Thomas und Susanne, und drei Enkel.

Im Benediktiner-Kloster Münsterschwarzach besuchte er das humanistische Gymnasium bis zur Fachhochschulreife. Im Hauptberuf arbeitete er als diplomierter Betriebswirt und examinierter Systemanalytiker unter anderem als Klinikmanager in Nürnberg, Würzburg und Berlin.

Heinrich Kattenbeck stammt aus einem Elternhaus, in dem soziales, kirchliches und politisches Engagement selbstverständlich war und ihm die Liebe zur Natur vorgelebt wurde. Fürihn war der ehrenamtliche Einsatz für die Gemeinschaft nicht nur eine selbstverständliche Bürgerpflicht, sondern ein Lebensstil, der ihn mit Glück erfüllte. So war er Ministrant und Lektor in Verklärung Christi, Jugendleiter in der Kolpingfamilie, Sanitäter und Erste-Hilfe-Ausbilder beim Roten Kreuz, Rettungsschwim-

mer und Ausbilder bei der Wasserwacht Forchheim, Vorsitzender der sozialtherapeutischen Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Haus Odilia und Gründungs- und Vorstandsmitglied der Seniorengemeinschaft Ehrenbürg. Er gründete 1966 die Junge Union im Landkreis Forchheim, war deren Kreisvorsitzender, wechselte zu den Freien Wählern, war Gemeinderat in Kirchehrenbach von 1972-1990 und seit 2018 Kreisrat der Grünen. Seit 1973 war er als aktiver Naturschützer in verschiedenen ehrenamtlichen Führungspositionen des Bund Naturschutz tätig. Für seinen beispielhaften Einsatz im Ehrenamt wurde er 2011 vom Paritätischen Wohlfahrtsverband mit der Ehrenplakette des Luise-Kiesselbach-Preises und 2016 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Heinrich Kattenbeck war von 2000 bis 2014 Vorsitzender der Kreisgruppe Forchheim des Bund Naturschutz und von 2002 bis 2014 Vorsitzender der Ortsgruppe Kirchehrenbach/ Weilersbach. Er war als Delegierter des BUND Deutschland, als BN-Landesrevisor und Mitglied des Beirates im BN-Landesverband Bayern und



als Vorsitzender der Umweltstiftung Sieglinde Schöffl aktiv. Als Vorsitzender der BIWO setzte er sich jahrelang in erster Reihe für den Erhalt des Wiesenttals und gegen die Zerstörung durch überdimensionierten Straßenbau ein.

Mit seinem unerschütterlichen Optimismus, seinem Fleiß und Tatendrang war er ein großes Vorbild für uns alle. Mit scheinbar unerschöpflicher Kraft setzte er sich für Projekte zum Erhalt unserer Natur ein. Dabei gelang es ihm immer, andere Menschen zu motivieren und für seine Ideen zu begeistern. Heinrich war loyal und nie nachtragend. Ein harmonisches Miteinander war ihm wichtig; auch das gemeinsame Feiern war ihm ein Anliegen.

Für sein Engagement für Mensch und Natur sind ihm Kreis- und Ortsgruppe sehr dankbar. Wir sehen es als Aufgabe an, unsere Arbeit in seinem Sinne fortzuführen.

"Wir haben es satt!" – Agrarwende jetzt



Manche Ohren scheinen taub zu sein – oder ist das etwa Absicht, dass Politiker (und auch gewisse Verbände) an einer überkommenen und missgeleiteten Agrarpolitik festhalten? Warum müssen Bauern, die mit Herzblut ihren Hof führen, wirtschaftlich aufgeben, während bei Agrar-Riesen die (Subventions-)Kasse klingelt? – Wir haben es satt und machen Lärm, mit Topfdeckeln und lauten Ansagen. So war eine wackere Truppe aus dem Landkreis Forchheim

gemeinsam mit Frühaufstehern aus der Region Bamberg wieder dabei in Berlin. Im Bus hätten zwar noch ein paar Leute Platz gehabt, vor allem auch Familien und junge Menschen aus Franken, aber die hatten alle etwas anderes vor oder wollten vielleicht ausschlafen, denn früh um 5:00 Uhr ging es ab Bahnhof Forchheim los. Immerhin, 27.000 Menschen, und hier viele junge Berliner und Berlinerinnen und Brandenburger Familien, Bäuerinnen und Bauern mit insgesamt 170 Traktoren waren in Berlin-Mitte zur Stelle. Und

kurz nach 22:00 Uhr waren wir auch wieder in Forchheim. Die Stimmung war großartig, das Wetter bestens und ganz und gar nicht winterlich, und die Vielfalt der Teilnehmer mit ihren kreativen Plakaten war enorm. Aber Vorsicht, das war keine "tolle Party", sondern eine ernste Angelegenheit. Denn wenn die Agrarpolitik nicht umsteuert auf "Geld für Umweltleistung und bodenorientierte Landwirtschaft", dann wird "gutes Essen für alle" irgendwann nur noch zur guten alten Zeit gehören.

Friedrich Oehme

4 Jahre Blühflecke: Rückblick auf eine stürmische Initiative

"Kommunale Restflächen könnten doch Insektenleben möglich machen. Und so einfach geht's, weniger mähen, weniger Arbeit, Hummeln und Co. kommen – und man wird dafür auch noch gelobt".

Der Einstieg wirkte plausibel und so gab es bei der pragmatischen Erstvorstellung durch Friedrich Oehme im Juni 2016 vor einer Runde von "Naturschützern und Naturnutzern" (Runder Tisch Heunhütte) wenig Hemmung, viel Zustimmung und fast alle machten mit.

Mit Axel Schauder kam dann agrarische Kompetenz, gepaart mit anpackender Schaffenskraft und einer fachkundiger Bezeichnung zum Projekt: "Förderung von Lebensräumen für Blütenbestäuber."

Nicht zu vergessen: Das Blühflecke-Schild, von Axel hergestellt und mit amtlicher Kraft und Autorität eingeschlagen.

Der "Blick über den Zaun", unterstützt durch Marion Ruppaner, Referentin für Landwirtschaft beim BN-Landesverband, ergab lokale und überregional vergleichbare Initiativen. Erfahrungen wurden ausgetauscht und regional geprüft. Schließlich haben wir beschlossen, regional zu bleiben, zumal die nötige Wissensbasis vorhanden ist und regionales Handeln ansteht.

Für finanzielle Förderung in der Anfangsphase danken wir dem Landratsamt Forchheim, der Sparkasse Forchheim und den Vereinigten Raiffeisenbanken.

Vom Fleck zur Wiese

Startidee: Auch mit kleinen Blüh-

flecken kann zur Sicherstellung

des lebensnotwendigen Trachtenbandes für Bestäuberinsekten beigetragen werden. Und tatsächlich gibt es diese Flecken fast überall. Es könnte gleich ein ganzes Netzwerk entstehen, was ja ganz sinnvoll wäre (zumindest für das Überleben. die Biomasse muss aus der Fläche kommen). Eigentlich ist das Blühflecke-Netz nur ein erster Schritt. die Insekmüsten sen ja auch irgendwo wohnen, überwintern. sich fortpflanzen. Und richtig, es dauerte nicht Wiesenpflege: wer weniger häufig schneidet und dafür des Schnittgut entfernt, hat weniger Arbeit und belohnt sich und Bestäuber mit einem Mehr an Blüten. Früher haben das die Kühe gemacht, aber die sind irgendwie abhanden gekommen ...

Fachmännischer Rat: Primäre Vorgehensweise – Umstellung der Arbeit

In der ersten Vegetationsperiode der Initiative wurden 16 Flächen betreut, größtenteils im kommunalen Bereich, unter interessierter Begleitung von Gemeinde-Oberhäuptern und Bauhöfen. Bei allen Flächen handelt es sich um langjährig bestehende Wiesenflächen, die in den vergangenen Jahren häufig nur einmal im Jahr gemulcht wurden. Mulchen bedeutet Aufwuchs (mit allen Bewohnern) zerkleinern und liegen lassen. Das ist wie eine Düngung mit dem Ergebnis angereicherten Bodens, gut für Gras, aber ungeeignet für blühende Kräuter. Das sollte nun anders werden. Und Ebermannstadt hat gleich die einschlägigen Geräte (Balkenmäher, Schwader) angeschafft.

Um einen Mahd- und Pflegevorschlag für eine Wiese oder Rasenstück zu erstellen erfolgt daher eine pflanzenbau-fachliche Sichtung der Fläche. Dabei werden bodenkundliche und standortspezifische Besonderheit erfasst sowie unmittelbar vorgefundene Pflanzenarten berücksichtigt. Bei gewachsenen Bodenverhältnissen, d.h. keine Aufschüttung von gedüngten und nährstoffreichen Erden, wird zunächst keine Ansaat von teurem Wildpflanzensaatgut vorgeschlagen. Vielmehr wird auf einer Luftbildskizze ein Mäh- oder Pflegeplan erstellt, mit zeit- und räumlichen Vorgaben für den Schnitt und Abfuhr des Aufwuchses.

Blühfleck "Am Wertstoffhof", Wiesenthau, Mai 2019, Foto: Schauder

lange, bis die ersten

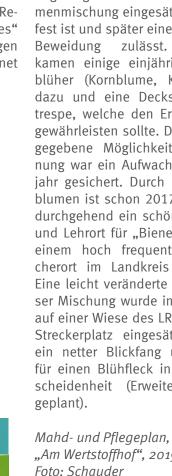
Anfragen kamen:

Auch Waldwiesen haben profitiert und sind bunt geworden, als Blühflecke (Stadtförsterei Forchheim) oder mit Beratung (Staatsforstbetrieb, Reviere Oesdorf und Forchheim). Mit dieser Vorgehensweise wurden 2017 nunmehr 16, in 2018 über 30 und in Vorbereitung der Vegetationszeit 2019 über 50 Flächen betreut. Und es kommen ständig neue Anfragen für eine Erstberatung - mehr ist personell auch nicht drin. Die gute Nachricht: Blühflecke sind keine Sonderkulturen.

Ansaat von Wildblumenmischungen

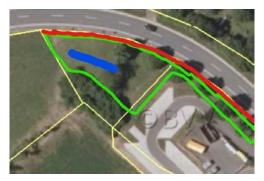
An einigen Stellen sind auch Neuansaaten mit zertifiziertem Regio-Saatgut durchgeführt worden. Darunter versteht man Wildblumen-Mischungen, die zum Großteil aus Kräutern bestehen, aus der Region des "Fränkischen Hügellandes" stammen und die für die jeweiligen Standorte pflanzenbaulich geeignet sind.

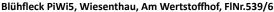
Ein gelungenes Beispiel für die Begleitung einer Wildblumen-Ansaat eines Blühflecks ist der 2018 neu gestaltete Zugang zum Wildpark Hundshaupten. Der Boden am Wiesenhang des Grünen Klassenzimmers wurde mit Kalkschotter abgemagert. Es wurde eine Wildblumenmischung eingesät, die verbissfest ist und später eine Pflege durch Beweidung zulässt. Ergänzend kamen einige einjährige Sommerblüher (Kornblume, Klatschmohn) dazu und eine Decksaat Roggentrespe, welche den Erosionsschutz gewährleisten sollte. Durch die dort gegebene Möglichkeit der Beregnung war ein Aufwachsen im Frühjahr gesichert. Durch die Sommerblumen ist schon 2017 und seither durchgehend ein schöner Blickfang und Lehrort für "Bienenweiden" an einem hoch frequentierten Besucherort im Landkreis entstanden. Eine leicht veränderte Variante dieser Mischung wurde im selben Jahr auf einer Wiese des LRA Forchheim, Streckerplatz eingesät. Auch hier ein netter Blickfang und Beispiel für einen Blühfleck in urbaner Bescheidenheit (Erweiterung schon geplant).



BUND & **Naturschutz** in Bayern e.V.







Wildblumenwiese (Bestand)

Wildblumenwiese (z.B. R&H No.1)

Verkehrssicherungsstreifen

- 1. Mähschnitt: Ende Mai/Mitte Juni
- 2. Mähschnitt: Mitte Oktober/ Anf. Nov.

(Neuansaat: Ende April 2019)

Schnitt nach Bedarf



"Am Wertstoffhof", 2019





Blühfleck, Eingang Wildpark Hundshaupten, zweites Standjahr, Mitte Juli 2019 Foto: Schauder

Wildblumen unter Stress

Neben den positiven Beispielen haben sich Frühjahrs-Ansaaten der feinsamigen und langsam aufwachsenden Wildblumenmischungen in den Jahren 2018 und 2019 als nicht immer einfach herausgestellt. In unserer Region muss zunehmend mit Frühjahrs- und Sommertrockenheit gerechnet werden. Ohne die Möglichkeit der Beregnung der Ansaaten oder einer ausreichenden Wassernachlieferung des Bodens einer Fläche ist die Ansaat der kostbaren Wildblumen-Feinsämereien mit einem gewissen Anbaurisiko verbunden. Daher empfehlen wir, die Herbstaussaat, die allerdings auch ihre Risiken hat, in Betracht zu ziehen. Eine andere Schwierigkeit bei Neuansaat von Wildblumen ist bei Flächen mit hohem Bodenbesatz an Problembeikräutern (Sauerampfer, Weißer Gänsefuß, Klettenlabkraut u.a.) gegeben. Auf einer Fläche am Wildpark

Hundshaupten beitet die Initiative mit einer Methodik aus dem ökologischen Landbau gemeinsam mit den Wildpark-Mitarbeitern an einer solchen Problemstellung. Nach dem Umbruch im Frühsommer folgte eine mehrwöchige Sommerbrache, während der keimender Beikräuter-Aufwuchs durch wiederkehrendes Eggen vermindert wurde.

terharte, schnellwüchsige Feldfuttermischung (Wintererbsen-Triticale-Gemenge) gesät. Je nach Aufwachsen der Problembeikräuter wird eine Aussaat von für den Standort geeigneten Wildkräutermischungen im Folgeherbst vorgenommen werden.

Im engen Kontakt mit einem Landwirt konnten Erfahrungen mit flächig gesäten Blühflächen auch im landwirtschaftlichen Umfeld gewonnen werden.

Wiedererkennbar sein und Information vermitteln die Öffentlichkeitsarbeit

Mit einem Grafikbüro wurde ein eigenes Logo zur Anbringung auf Feldschildern und Material zur Öffentlichkeitsarbeit entwickelt.

Mit vier eigenen Roll-Ups zum Thema werden die Inhalte begleitend zu Aktionen und auf Ausstellungen dargestellt.

Im Nachlauf des Volksbegehrens (VB) Artenschutz wurde das Projekt "1000 Bienen-Oasen" mit einem Flyer zur richtigen Aussaat des mitgegebenen Wildblumen-Samentütchens gestartet.

Die Initiative wurde auf BN-OG Sitzungen, auf dem BN-Naturerlebnistag 2019 im Wildpark Hundshaupten, auf Veranstaltungen des Kreisverbandes der Imker, auf Planungssitzungen von Gemeinderäten und der Bürgermeister-Dienstbesprechung des Landrats im Dezember 2019 vorgestellt. Für die Brücke zur Hausgartenwelt und den Gartenbauvereinen hat sich mit Katinka Uebel eine sehr fachkundige Gärtnerin und BN-Fachfrau eingebracht.

Wie wird die Zukunft sein?

Das Thema Insektenschutz ist in aller Munde. Die Blühflecke nehmen weiter zu, auch ohne Schild, mit und ohne fachliche Beratung. So hatten wir es uns auch vorgestellt. Eigentlich kann das jeder.

Im geweiteten Horizont, fokussiert auf Fläche, möchten wir die Inhalte der Initiative weiterverfolgen. Impulse werden hierfür auch von den Ergebnissen des "Runden Tisch II" des VB Artenschutz und Naturschönheiten Baverns, unter Alois Glück erwartet. Hier soll in Form eines "Gesellschaftsvertrages" noch stärker als bisher die Öffentlichkeit und private Grundeigentümer außerhalb der Landwirtschaft in die Pflicht zu einem (Bestäuber- , Bienen- und) Artenschutz genommen werden.

Weitere Herausforderungen werden die Anpassungen bei Artenwahl und Aussaatterminen bei zunehmender Frühjahrs- und Sommertrockenheit; die Umgestaltung monotoner Wiesen- und Rasenflächen auf nährstoffreichen Böden und von Ackerund Gartenflächen mit einem hohen Besatz an Problembegleitkräutern; die Entwicklung von Konzepten gegen eine weiterhin ausufernde Ausgestaltung von "Gärten des Grauens" (Basaltschotterwüsten) in den Vorgärten und Gartengestaltungen in unseren Kommunen sein; die



notwendige Weiterentwicklung von Blühflecken zu flächigenmäßig größeren Habitatinseln, um Bestäuberarten und ganzen Lebens- und Nahrungsgemeinschaften ein Überleben in unserer Umgebung zu sichern.

Friedrich Oehme, Axel Schauder

"Honigpflanzenmischung" auf landwirtschaftlicher Fläche, zweites Standjahr

Foto: Schauder



→ Forchheim

Igelaktion – Tolle Wohnung für Igel

Zusammenarbeit zwischen Bund Naturschutz und dem Freizeitprogramm der Offenen Behindertenarbeit (OBA)

Zwei neue Igelburgen auf der Sportinsel bieten nun wieder viel Platz für Igelfamilien im bevorstehenden Winter. Unter tatkräftiger Mithilfe von Kindern und Jugendlichen des Freizeitprogramms der OBA unter Leitung von Manuela Kraus entstanden am Samstag, 26.10.2019, mit ganz viel Ästen und Laub und dazwischen einer Plane gegen Nässe, zwei stattliche Unterschlupfe für Igel. Fachliche Anleitung gab Dr. Ulrich Buchholz vom Bund Naturschutz. Fleißig mitgeholfen haben auch Montessori-Schüler aus Erlangen im Rahmen ihres Sozialdienstes zur Konfirmationsvorbereitung eine Praktikantin aus der 8. Klasse der Montessori-Schule Forchheim. Dank gilt auch dem Gartenamt, das ausreichend Laub und Äste bereit gelegt hatte.

Barbara Kornalik



Fleißige Helfer Foto: Kornalik

Freie Bahn für freie Frösche!

Amphibienleitsystem und Laichweiher in Forchheim-Lichteneiche saniert!

Die Teichlandschaft an den Örtelbergweihern zusammen mit den angrenzenden Wald- und Wiesenflächen beherbergte einst die größte Anzahl von Amphibien im Landkreis

Forchheim. Deshalb wurde vor einigen Jahren entlang der guerenden Straße ein Leitsystem für Amphibien mit 17 Durchlass-Röhren installiert. Inzwischen reinigt die Ortsgruppe Forchheim des BN einmal jährlich dieses System kurz vor dem Einsetzen der Wanderaktivität der Amphibien, so auch im Jahr 2020. Durch den milden Winter waren bereits Mitte Februar Frösche am System zu entdecken, so dass das Ramadama bereits am 29.02. stattfand. Wie immer wurden Kleingehölze und Schilfstauden entlang der Straße zurückgeschnitten und Müll gesammelt. Nach getaner Arbeit erwartete die fleißigen Helfer eine zünftige Brotzeit. Es fiel viel Arbeit an, weswegen das Ramadama erst bei einem zweiten Termin am 14.03, zu Ende geführt werden konnte.

Es nutzt jedoch kein noch so gut gepflegtes Leitsystem etwas, wenn das Laichgewässer für die Tiere nicht in gutem Zustand ist. Durch die trockenen Sommer und mangels Wasserzufluss trocknete der Laichweiher nach und nach aus und verlandete. Deshalb wurde 2020 eine Firma damit betraut, den leicht zugänglichen Teil des Teichs zu entschlammen. Da Rohrkolben und Großseggenbestände durchaus attraktiv für einen Naturweiher sein können, wurden weite Flächen belassen und nur ca. ein Viertel der ursprünglichen Wasserfläche entschlammt. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels füllt sich der Teich gerade mit Wasser und es ist zu hoffen, dass die Frösche, nachdem sie das gereinigte Leitsystem hinter sich gelassen haben, ihr Laichgeschäft in einem für sie einladenden Feuchtgebiet verrichten können. Der BN hat dafür alle Voraussetzungen geschaffen. Auch die Mitgliedsbeiträge tragen somit dazu bei, dass wieder ein Stück Natur seiner Bestimmung zugeführt werden konnte.

An dieser Stelle sei allen Helfern des Ramadama, namentlich Frau Dr. Barbara Kornalik als Organisatorin, sowie Edith Fießer und Dr. Frieder Oehme für die Verhandlungsführung bei der Organisation der Entschlammung des Amphibienweihers, herz-



Der sich mit Wasser füllende Amphibienweiher Foto: Schauder

lich gedankt. Ebenso danke ich namentlich Herrn Dr. Axel Schauder, der den defekten Abfluss des Weihers fachmännisch instandgesetzt hat.

Dr. Ulrich Buchholz

→ Hausen-Heroldsbach

Exkursion zum "Grünen Band"

Am Sonntag 30.06.2019 führte die Ortsgruppe Hausen-Heroldsbach eine Exkursion zum "Grünen Band" bei Mitwitz durch. 18 Teilnehmer fuhren in Fahrgemeinschaften zum Wasserschloss Mitwitz, dem Sitz der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken (ÖBO). Der erste Vorsitzende der Bildungsstätte Dr. Kai Frobel gilt als geistiger Vater und Mitbegründer des Grünen Bands Deutschland. Dr. André Maslo, verantwortlich für Umweltbildung und Geschäftsführung der ÖBO, begrüßte die Gruppe und stellte zunächst kurz die Geschichte und Aufgaben der Bildungsstätte vor und berichtete dann von den Anfängen des Grünen Bandes.

Als erstens Exkursionsziel führte er uns zu einer in der Nähe des Wasserschlosses gelegenen Aussichtsplattform am Rande des FFH-Gebiets "Steinach-Tal". André Maslo sagte hier, dass das Gebiet von Steinach und Föritz aufgrund seines naturnahen Zustandes mit einem Wechsel von artenreichem Grünland, Auenwäldern, Schilfröhrichten und Feuchtmulden mit einer Gesamtfläche von rund 500 ha zu den ökologisch bedeutendsten Flusslandschaften Nordbayerns zählt.



André Maslo erläutert die Besonderheiten der Landschaft, Foto: Ditterich

Anschließend ging es weiter auf die Thüringer Seite zum "Liebauer Sack" mit der geschleiften Dorfstelle Liebau. André Maslo, nicht weit von dort in Thüringen aufgewachsen, erzählte eindrucksvoll die Geschichte des geschleiften Dorfes. Die 70 Einwohner erfuhren 1952, dass sie am folgenden Tag in das DDR-Hinterland verschleppt werden sollten und flüchteten daraufhin noch in der Nacht gemeinsam aus ihrem Dorf über die nur 300m entfernte Zonengrenze nach Franken. 1975 wurde das Dorf von den DDR-Grenztruppen komplett ausradiert. Heute erinnert ein Gedenkstein an das verschwundene Dorf. Im "Liebauer Sack" befinden sich mehrere vom BUND erworbene Flächen. In dem Gebiet kommen zahlreiche, offenes Land bevorzugende Pflanzen und Tierarten vor, wie z.B. Braun- und Blaukehlchen.

Die Gruppe fuhr mit André Maslo weiter zur Fränkisch-Thüringischen Grenze in der Nähe der Bätzenwustung. "Wustungen" sind eine besondere historische Siedlungsweise in Form verstreut liegender Einödhöfe oder Weiler. Hier ließen wir die Fahrzeuge stehen und liefen auf dem alten Kolonnenweg entlang des Kellenbaches in die Föritzaue. Der Kolonnenweg, ein Teil der Grenzanlagen auf Seiten der DDR, ist noch weitgehend erhalten und dient heute als Wanderweg entlang der ehemaligen Grenze und durch das Grüne Band. Zwischen dem Kolonnenweg und der eigentlichen Grenze befand sich noch der Kontrollstreifen und der Grenzzaun. Durch das Naturschutzgebiet "Föritzau", einer Fluss-Aue mit angrenzenden Feuchtgebieten und verlandeten Teichen, Rückzugsgebiet für Fische, Muscheln und Libellen, gelangten wir in den "Schwärzdorfer Wald", in welchem Schwarzspecht und Sperber brüten. Die DDR-Grenztruppen hatten im Waldgebiet beim Bau der Sperranlagen die Humusschicht abgetragen, um den Pflanzenwuchs zu unterdrücken. Auf dem darunter liegenden Sandstein entwickelten sich Sandtrockenrasen und Zwergstrauch-Heide. André Maslo erläuterte den interessierten Exkursionsteilnehmern die notwendigen Landschafts-Pflegemaßnahmen. Der BUND versucht mit einem Projekt eine Verbuschung der Flächen oder Neubewaldung zu verhindern und damit seltene Arten wie Silbergras, Berg-Sandglöckchen, Kleines Filzkraut sowie Wildbienen, Feldgrillen, und Heidelerche zu erhalten. Dazu müssen weitere Flächen, die sich im Privatbesitz befinden, erworben werden. Wir folgten dem Kolonnenweg bis zum Wegepunkt 104, wo

wir einen historischen Grenzstein vorfanden und von André Maslo Informationen über die Geschichte des Gebietes erhielten. Bis zum Jahr 1826 gehörte die thüringische Seite zum Fürstentum Sachsen-Coburg, das fränkische Gebiet um Mitwitz bis 1803 zum fürstbischöflichen Hochstift Bamberg. Die dreistündige, mit vielen interessanten Informationen gespickte und bei hochsommerlichen Temperaturen durchgeführte Exkursion endete schließlich im Weiler Bächlein, in dessen Gasthaus für ein spätes gemeinsames Mittagessen reserviert war.

Werner Ditterich

Neuer Info-Schaukasten



v.l. Frieder Oehme, Peter Hofmann, Evi Kraus, Roland Kraus, Gabriele Sappok, Heike Kirste-Kraus, Foto: Oehme

Seit Herbst 2019 steht der neue Schaukasten des BUND Naturschutz vor der Gemeindeverwaltung in Hausen. Er bietet eine gute Gelegenheit für alle Interessierten, sich über Themen von Umwelt- und Naturschutz zu informieren. BN-Mitglied Gabriele Sappok gab den Anstoß dazu und die Aktiven der Ortsgruppe waren gleich begeistert. Neben Neuigkeiten aus der Ortsgruppe gibt es Einblicke in die Arbeit der Kreisgruppe Forchheim und Aktuelles aus dem BN-Landesverband.

Insbesondere die Termine für die Treffen der Ortsgruppe sind dort zu finden – alle die Interesse haben in der Ortsgruppe mitzuwirken, sind jederzeit herzlich willkommen.



→ Neunkirchen

Wiesenknopf-Ameisenbläulinge auf Flachland-Mähwiesen im Landkreis Forchheim in Gefahr

Wiesenknopf-Ameisenbläulinge in Neunkirchen

Schmetterlinge sind Indikatoren für die Artenvielfalt im Grünland. Sie zeigen sich besonders auf naturbelassenen Blumenwiesen. Der Markt Neunkirchen am Brand konnte sich noch bis vor wenigen Jahren glücklich schätzen, auf verschiedenen Flachland-Mähwiesen (Typ 6510) im Umfeld seiner Kerngemeinde, eines der bedeutendsten und vitalsten Vorkommen der hoch geschützten Tagfalterart Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling in ganz Nordbayern zu besitzen. Auch die Schwesterart, der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling, war öfter anzutreffen. Beide Arten sind in Nordbayern durch Lebensraumverluste bereits sehr selten geworden.



Heller-Wiesenknopf-Ameisenbläuling Foto: Birnfeld

Ursprünglich stabile Population im Nordwesten Neunkirchens

Im Nordwesten Neunkirchens wurden um das Jahr 2010 noch viele Tiere beider Tagfalterarten gezählt und einige davon mittels BN-Kartierung 2011 erfasst. Seit dem Jahr 2013 war die dortige magere Mähwiese im Vertragsnaturschutz Programm (VNP). Der Pächter hielt das Mahd-Regime ein und schaffte so optimale Bedürfnisse für die beiden Bläuling-Arten. Generell benötigen die Falter dieser Art als Lebensbasis die Pflanzen des Großen Wiesenknopfs (Sanguisorba officinalis) und eine spezielle Ameisenart in ausreichender Anzahl. Welche Besonderheiten das Überleben dieser selten gewordenen Arten prägen, ist auf der Homepage der Ortsgruppe beschrieben:

→ https://forchheim.bund-naturschutz.de/ortsgruppen/neunkirchen-am-brand-und-umgebung/ aktivitaeten/blumenwiesen. html#c42284

Negativ-Einflüsse auf die Population

Bei einem Pächterwechsel wurde das Einhalten des Mahd-Regimes offenbar leider vom Markt Neunkirchen, als Eigner der Mähwiese, nicht eingefordert und überwacht. Die Wiesenknopfblüten wurden zusammen mit den befruchteten Eiern nach falschem Mahdzeitpunkt vernichtet. Ein Intervenieren des BN beim Markt

Neunkirchen führte bedauerlicherweise nicht zum Erfolg. Schlimmer noch, durch Mulch Ansätze und zu langes Liegenlassen der Mahd wurde auch noch die Anzahl der Wirtspflanze Großer Wiesenknopf reduziert. Allein das führte bereits fast zum Verschwinden der Falter, noch bevor weitere Negativeinflüsse wie die Trocken-Jahre 2018 und 2019 zum Tragen kamen. Grundsätzlich bleibt hieraus die fehlende kommunale Aufmerksamkeit für komplexe Naturzusammenhänge zu beklagen.

Fehlerhafte Umsiedlungsmaßnahmen

Auch im Südosten des Kernorts gibt es die beiden Tagfalterarten noch. Im Jahr 2014 entdeckte der BN ein weiteres Vorkommen, dies befindet sich allerdings auf einem potentiellen Baugebiet, dem "Südlichen Kanalweg". Hier betreibt der Markt Neunkirchen seit einigen Jahren den Versuch, mittels einer sogenannten CEF-Maßnahme (vorgezogene Ausgleichsmaßnahme), die Tiere auf eine 850m entfernt gelegene Ausgleichsfläche umzusiedeln. Wie zu erwarten war mit eher mäßigem bis keinem Erfolg, denn diese Falterarten weisen eine sehr komplexe Lebensweise auf. Genauso hatten es Fach-Wissenschaftler bereits im Vorfeld bescheinigt. Der BN hat eine Reihe von Planungs- und Praxisfehler aufgedeckt, die den speziellen Belangen dieser Tiere zuwiderlaufen. Die Beispiele reichen vom erneut falschem Mahdzeitpunkt auf



Vorkommens- und Zielfläche, über einen nicht optimalen Transport der befruchteten Eier bis zur Auswahl der Zielfläche selbst.

Problematische Zielfläche

Die Zielfläche darf nicht zu nah an der Vorkommensfläche liegen, weil sie sonst von der Population der Vorkommensfläche beim Hin- und Herfliegen besucht wird. Zu klein darf sie auch nicht sein, da i.d.R. ein Ameisennest nur eine Larve, die nämlich seine Brut verspeist, tragen kann. Gerade der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling copsyche teleius) benötigt generell ein großflächiges Nutzungsmosaik mit ausreichender Vernetzung von Larven- und Falterhabitaten, so dass brauchbare Flächen eher größer und damit auch wieder seltener sind.

So ist die hier gefundene Zielfläche fast rundum von Vorkommen dieser Art umzingelt, was nicht nur eine Erfolgskontrolle der umgesiedelten Falter nahezu unmöglich macht, sondern geradezu die Möglichkeit eröffnet, dass gleiche Schmetterlinge der Nachbarwiesen einfliegen. Außerdem liegt diese Wiese zu rund 40% in einer Mulde. Das wiederum hat dazu geführt, dass die Fläche im Winter mit einem Eispanzer bedeckt und im Frühling zu lange vernässt ist. Daher lassen sich dort auch keine Ameisennester finden. Diese sind aber für den Lebenszyklus der Bläulinge existenziell notwendig. So wurden auch nur im umgebenden Randbereich der Nassfläche einige

Ameisennester entdeckt, was beweist, dass dieser von behördlicher Seite als Ausgleichsfläche bestätigte Muldenteil für die Falter wohl schon immer ungeeignet war.

Behördliche Fehler

Für die vom Markt Neunkirchen beauftragte Umsiedlung haben laut BN-Recherche die Höhere und Untere Naturschutzbehörden (HNB / UNB) solche Betrachtungen nicht ausreichend gewürdigt. Insbesondere aber wurden hieraus keine behördlichen Auflagen zur Absicherung des Erfolgs der per Ausnahmegenehmigung angeordneten CEF-Maßnahme festgeschrieben. Der komplexen Lebensform dieser beiden Arten wurde in keiner Form Rechnung getragen. Generell haben es die den Erfolg bewertenden Höhere und Untere Naturschutzbehörden versäumt, ein projektbegleitendes, unabhängiges Monitoring während und nach der Umsiedlungsphase anzuordnen.

BN-Kontakt mit Höherer Naturschutzbehörde

Durch den mehrfachen Abtransport der Falter in den Sommermonaten seit 2017 durch das beauftragte Fachunternehmen und gleichzeitigen Gutachter des Marktes Neunkirchen nahm die Anzahl der Tagfalter auf der Vorkommensfläche immer mehr ab. Daher hat sich die BN-Kreisgruppe nach Beratung mit der Ortsgruppe Neunkirchen am Brand an

die HNB gewandt und gefordert, die erfolglose CEF-Maßnahme zu beenden. Erinnert wurde dabei daran, dass Eingriffsverursacher gemäß § 15 Abs. 1 BNatSchG dazu verpflichtet sind, vermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu unterlassen. Wobei zu prüfen ist, ob der mit dem Eingriff verfolgte Zweck am gleichen Ort auch ohne oder mit geringeren Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft möglich ist. Laut Bundesamt für Naturschutz (BfN) sind im Vorfeld Betrachtungen über die Erfolgswahrscheinlichkeit beabsichtigter CEF-Maßnahmen zu machen. Die komplexe Lebensform der Falter ist hier leitend mit einzubeziehen. Nach Kenntnisstand des BN liegen solche Basis-Untersuchungen jedoch nicht vor. Diese sind nun von Seiten des BN bei der HNB mit Fristsetzung vor der nächsten Flugperiode im Sommer 2020 angefordert. Überdies fordern die Kreis- und Ortsgruppe des BN die Umsiedlung zu beenden, falls die Untersuchungen nicht durchgeführt und vorgelegt werden.



Blumenwiese im Nordwesten von Neunkirchen Foto: Birnfeld

ANZEIGE

Schöne Ferien ankommen • entspannen • abschalten

...... in den landhoch3 Ferienhäusern

91077 Ermreuth www.landhoch3.de fw@landhoch3.de 0151 58 13 15 04



Es bleibt also spannend, ob es gelingt die geschützten Flachland-Mähwiesen Typ 6510 mit ihren spezifischen darauf vorkommenden seltenen Arten im Landkreis Forchheim beispielhaft vor ungezügeltem Flächenfraß zu bewahren und daraus insbesondere das Schaffen von bundesweiten Präzedenzfällen zu vermeiden.

Bernhard Bierfeld, Sandra Kramps



Müllaktion Pretzfeld Foto: Hans-Jürgen Müller

→ Pretzfeld

Müllsammelaktion in Pretzfeld Der BN ruft und alle machen mit

Mehr als 50 große und kleine Helfer folgten dem Aufruf des BN und trafen sich bei schönstem Herbstwetter am 26.10.2019 zur Müllsammelaktion rund um Pretzfeld.

Ausgerüstet mit Arbeitshandschuhen erschienen Jugendliche der Freiwilligen Feuerwehr, Mitglieder des Sportvereins und des BN, aber auch viele Privatpersonen und Familien mit Kindern. Die jüngste Teilnehmerin wurde noch im Kinderwagen geschoben, man sah auch fitte 75-Jährige.

In Gruppen aufgeteilt ging es dann rund um den Ort, vor allem zu den "Lieblingsplätzen" von Wanderern und Ausflüglern. Zurück blieb eine saubere Flur, wobei viele meinten, die Abfallmengen hätten sich – im Vergleich zu früheren Sammlungen – etwas verringert. Das ist erfreulich und zeugt von einem wachsenden Bewusstsein für die Umwelt.

Recht viel Müll fand man noch rund um die Bushäuschen und in den Abfallgräben entlang der Straßen. Ein besonderes Problem sind die vielen Zigarettenkippen, überall gedankenlos weggeschnippt und dabei eine große Gefahr für das Grundwasser. Der Einsatz der Helfer wurde mit einem Imbiss in der griechischen Sportgaststätte belohnt, gesponsert von der OG und unserer Bürgermeisterin.

Dank an alle für diese gut gelungene Aktion, besonders auch an die Gemeindearbeiter, die uns beim Abtransport tatkräftig unterstützten.

Elisabeth Gröbel

ANZEIGE

seiller&güttler

Beratung und Montage umweltbewußter Heizungs- und moderner Sanitäranlagen

- Wandflächenheizung
- Solaranlagen
- Brennwerttechnik
- Regenwassernutzung
- Badsanierung
- Rohrreinigung mit Videoüberprüfung
- Kundendienst

Erhard Seiller Tel. 09194 / 794011 Dieter Güttler Tel. 09194 / 1036 Walter-Schottky-Str.11 91362 Pretzfeld



Pflanzaktion im BN Obstgarten

Im trockenen Sommer 2018 waren 9 frisch gepflanzte Apfelbäumchen auf der Streuobstwiese bei Kasberg eingegangen und mussten nachgepflanzt werden.

Das Geld für die neuen Bäumchen kam von Schülern der Grundschule Hausen. Bei einem Umweltprojekt hatten die Schüler auch gesammelt. Im Rahmen einer Streuobst-Info mit Verkostung überreichten sie nun 400 Euro an Kreisgruppengeschäftsführer Frieder Oehme.

Damit konnten die neuen Bäumchen gekauft werden. Ein erster Pflanztermin fiel allerdings, man kann es in diesem Winter kaum glauben, dem Schnee zum Opfer. Am 17. Dezember 2019 aber war die Streuobstwiese schneefrei und das Wetter passte auch. Landwirt Stadelmann aus

Rangen hatte wegen des steinigen Untergrunds die Pflanzlöcher mit einem kleinen Bagger ausgehoben und zusätzlichen Humus zum wieder Auffüllen angefahren.

Sechs Aktive des AK Obstgarten machten sich dann an die Pflanzarbeit. Pro Baum waren das nebenbei ein bis zwei Kubikmeter Erdbewegung, die Steine blieben als nützliche Haufen für kleinere Tiere liegen. Folgende Apfelsorten wurden nachgepflanzt: Lavanttaler Bananenapfel, Prinz Albrecht von Preußen, Jakob Fischer (3x), Maunzen, Hauxapfel, Landsberger Renette und Brettacher. Nach zwei Stunden war die Arbeit getan und die Brotzeit konnte aus dem Kofferraum heraus gezaubert werden: frische Brötchen, Knackwürste und ein für diese Zeit fast zu kühles Bier.



Aktive des AK Obstgarten Foto: Schütz

Da 2018 sicher nicht der letzte trockene Sommer war, wollen wir, um erneute Verluste zu vermeiden, eine Wasserreserve auf der Anlage installieren, um so bei Bedarf vor allem die jungen Bäume gießen zu können.

Georg Schütz

ANZEIGE



Für Mensch und Natur

Weiterhin Mittel für Anträge verfügbar

Frau Sieglinde Schöffl-Borstendörfer war ihr Leben lang dem Erhalt der Natur, besonders der Vielfalt der Fränkischen Schweiz und dem Wohl von Tieren mit großer Leidenschaft verbunden.

Besonders die Umweltbildung von Kindern lag ihr am Herzen. Es war ihr größter Wunsch, dass auch nach ihrem Tod die Liebe zur Natur nicht in Vergessenheit gerät. Deshalb gründete sie eine Stiffung, in die sie ihr Vermögen einbrachte.

Die Umweltstiffung ist seit 2003 tätig, wird ehrenamtlich geführt und verwendet die Zinsen des Stiffungsvermögens für Projekte im Umweltund Naturschutzbereich im Landkreis Forchheim.

Geförderte Projekte sind unter anderem: Lernort Natur, Bachpatenschaften, Insektenhotels an Schulen, Klangsteine für Waldkindergarten, "Schatzkiste Walberla".

Wir möchten Sie zum einen bitten über eine Zustiftung nachzudenken, um unser Stiftungskapital zu erhöhen. Zum anderen unterstützen wir Ihre Aktivitäten, falls Sie mit Kindern im Umweltbereich tätig werden möchten und freuen uns über Ihren Antrag.

Kontakt

Umweltstiftung Sieglinde Schöffl c/o BN-Forchheim Vogelstraße 24 91301 Forchheim Telefon: 09191- 65 960 E-Mail: schoeffl-stiftung@web.de

_ \\

Spendenkonto
Sparkasse Forchheim
Konto: IBAN DE11 7635 1040 0085 5512 85

BIC: BYLADEM 1 FOR





Nix wie raus!

Kaum sind die ersten warmen Tage da, treibt es auch uns Menschen nicht nur in die Eisdielen, sondern hinaus in Wald und Wiese, an See, Bach, Berg, Felsen und Höhlen. Das Leben draußen erwacht, plötzlich summen die ersten Bienen, werden wir vom Vogelgezwitscher geweckt, Krokusse, Buschwindröschen und andere Frühblüher sorgen für bunte Tupfer in Garten, Park und Wald. Viele Menschen gehen nun wieder verstärkt Freizeitbeschäftigungen nach wie Spazieren - mit und ohne Hund - , Wandern, Geocaching, Fahrrad fahren und Klettern.

Stellt euch nun mal umgekehrt vor: Wie finden es eigentlich die anderen Lebewesen, wenn plötzlich überall Menschen auftauchen? Hier kommen mal vier tierische Vertreter zu Wort:

Feldhase

Ach nö, nicht schon wieder so ein Zweibeiner, der seinem vierbeinigen Freund den Auslauf ohne Leine gönnt. Jetzt muss ich mich wieder ducken und ganz still halten und hoffen, dass er mich nicht entdeckt!

Blindschleiche

Zugegeben: Die schnellste bin ich nicht, wenn ich mich gerade auf einem Waldpfad in der Sonne wärme und sich ein Wanderer nähert.

Aber gegen die Mountainbiker, die mit einem Affenzahn angeradelt kommen, habe ich keine Chance.



Wanderfalke

Also, wir als Eltern fühlen uns schon sehr gestört, wenn alle Nase lang da ein Mensch so nah an unserem Nest vorbei klettert. Wenn's uns zu viel wird, flüchten wir aber was geschieht dann mit unseren Küken?



Wir finden's super, da kommt endlich mal ein bisschen Abwechslung in unserem doch eher einseitigen Speiseplan!







Störenfried Mensch?

Ganz klar, sobald man in der Natur unterwegs ist, wird man das eine oder andere Lebewesen stören oder ihm sogar schaden. Läuft man zum Beispiel durch eine Wiese, so tritt man auf Pflanzen und ganz bestimmt auch auf das eine oder andere Insekt. Das passiert aber auch einem Reh, das dort zum Äsen hin geht. In Indien gibt es eine Religion, die sagt, dass alles eine Seele besitzt, so auch Pflanzen, Tiere und Wasser. Die Gläubigen leben sehr rücksichtsvoll im Umgang mit allem Lebendigen, sie versuchen, keinem Tier ein Haar zu krümmen und achten genau darauf, wo sie den nächsten Schritt hinsetzen.

Entdecke deine Mitwelt!

Sollen wir also Natur nur noch von unseren Rechnern und Fernsehern aus erleben? Auf keinen Fall, denn wir sind ja ein Teil der Natur und es gibt nichts Faszinierenderes, als die Vielfalt der Baupläne, Farben, Düfte und Lebensweisen der vielen "Anderen" zu erforschen.

Geht also raus und begebt euch auf die Suche nach den großen und kleinen Wesen eurer Mitwelt. Nehmt sie unter die Lupe, ins Fernglasvisier, knipst, filmt oder zeichnet sie, findet raus, wie sie heißen, legt ein Naturtagebuch oder tterbar an, helft ihnen mit Nistkästen, Altholzhaufen und Wildblumenecken im Garten.

Das Wichtigste aber ist: Begegnet ihnen mit Behutsamkeit und Respekt.



atur Erleben ken & Zocken

→ Im Internet findet ihr viele Naturentdeckertipps, z.B.: Nix wie raus! Geolino:

https://www.geo.de/geolino/natur-und-umwelt/15734-thma-nix-wie-raus

BN-Naturtagebuch-Wettbewerb:

https://www.jbn.de/termine/veranstaltungskalender/

Kinderwettbewerb "erlebter Frühling":

https://www.nabu-shop.de/kinder-jugendliche/kinderwettbewerberlehter-fruhling html

> Andrea Ehm Alle Fotos: Pixabay

KG-Vorstand

1. Vorsitzender 1. stellvertr. Vorsitzende 2. stellvertr. Vorsitzende Schatzmeister Stv. Schatzmeister Schriftführerin Beisitzer	Dr. Ulrich Buchholz Edith Fießer Rotraud Krüger Christian Börner Georg Schütz Andrea Ehm Bernhard Birnfeld Rochus Grün Christian Kiehr	John-FKennedy-Ring 81 Kindergartenweg 3 Langenlohe 36 Weinbergstraße 20 Hintere Pfaffenleite 3 Schulstr. 8b Kreuzstraße 20 Am Weglein 4 Sollerin 4	91301 Forchheim 91301 Forchheim 91369 Wiesenthau 91301 Forchheim 91358 Kunreuth 91369 Wiesenthau 91077 Neunkirchen 91327 Gößweinstein 91320 Ebermannstadt	09191/727037 09191/9228 09191/95755 09191/796996 09199/697940 09191/1308136 09134/5934 09242/363 09194/797117 christian_heimbeck@hotmail.com 09191-797099 d.philippi@gmx.de
Delegierter Delegierter Delegierter Delegierter Stv. Delegierter Kassenprüferin Jugendbeauftragte	Eduard Zöbelein Dr. Ulrich Buchholz Dr. Axel Schauder Heinrich Kattenbeck † Dr. W.Friedrich Oehme Stefan Schmors Eva-Maria Kraus Helga Wölfel	Zum Bürlein 8 John-FKennedy-Ring 81 Schlesier-Str. 26 Waldstraße 14 Burgleite 28 Lehrer-Löhlein-Weg 6	91352 Hallerndorf 91301 Forchheim 91301 Forchheim 91356 Kirchehrenbach 91336 Heroldsbach 91336 Heroldsbach	09545/1069 09191/727037 09191-796511 09191/94727 09190/997300 09190/2151010 hausen-heroldsbach@bund-naturschutz.de r.e.kraus@web.de

OG-Vorsitzende

Ebermannstadt-Wiesenttal Christian Kiehr | Sollerin 4 | 91320 Ebermannstadt | 09194/797117 | christian_heimbeck@hotmail.com Effeltrich-Langensendelbach-Poxdorf Heinrich Querfurth | Holzleite 18 | 91090 Effeltrich | 09133/2316 | querfurth.h@t-online.de Eggolsheim-Hallerndorf Eduard Zöbelein | Zum Bürlein 8 | 91352 Hallerndorf | 09545/1069 | Edi.Zoebelein@t-online.de **Egloffstein-Obertrubach** Rochus Grün Am Weglein 4 | 91327 Gößweinstein | 09242/363 **Forchheim** Dr. Ulrich Buchholz | John-F.-Kennedy-Ring 81 | 91301 Forchheim | 09191/727037 | uk.buchholz@t-online.de

Hausen-Heroldsbach Stefan Schmors (Sprecher) | Lehrer-Löhlein-Weg 6 | 91336 Heroldsbach | 09190/2151010 |

hausen-heroldsbach@bund-naturschutz.de

Kirchehrenbach-Weilersbach Walter Jordan | Schulstraße 5 | 91356 Kirchehrenbach | Tel. 09191/96659 | walter-jordan@lanrules.de Georg Schütz | Hintere Pfaffenleite 3 | 91358 Kunreuth | 09199/697940 | schuetz-kunreuth@t-online.de **Kunreuth-Leutenbach** Bernhard Birnfeld | Kreuzstr. 20 | 91077 Neunkirchen | 09134/5934 | birnfeld-neunkirchen@t-online.de Neunkirchen Pinzberg-Wiesenthau Karl Krolopper | Gartenstr. 19a | 91369 Wiesenthau | 09191/95270 | Krolopper@t-online.de Gudrun Richter-Vogel | Zum Weingarten 4 | 91362 Pretzfeld | 09194/5366 | gudi_vogel@gmx.de

Impressum

Pretzfeld

Kreisgruppe Forchheim Vogelstraße 24 Fax: 09191 / 729354 Bürozeiten: Mo-Fr. 9 bis 12 Uhr

Vereinigte Raiffeisenbanken BIC: GENODEF1GBF

Stefan Schmors, Georg Schütz brennessel-redaktion@bn-forchheim.de Foto Titelseite: Schütz

geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Hergestellt aus 100 % Altpapier Auflage: 2200 Exemplare

Die brennessel erscheint zweimal jährlich als Mitgliederzeitschrift der Kreisgruppe Forchheim des BUND Naturschutz e.V. in Bayern. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag ent-



kreisgruppe@bn-forchheim.de https://forchheim.bund-naturschutz.de ANZEIGE



Wegen der Corona Pandemie ergibt es augenblicklich keinen Sinn, Termine für Veranstaltungen auf Ortsgruppen- und Kreisgruppenebene zu planen. Bitte beachten Sie entsprechende zeitnahe Ankündigungen für das Sommerhalbjahr in der Presse, in den Mitteilungsblättern der Gemeinden und auf der Homepage der Kreisgruppen, bzw. den Unterseiten der Ortsgruppen.

ANZEIGE



Wechseln Sie jetzt zu echtem Ökostrom und nachhaltigem Biogas und erhalten Sie ein Startguthaben von 25 Euro je Vertrag: www.naturstrom.de/brennessel

- 100% echter Ökostrom aus deutscher Wasser- und Windkraft
- klimaneutrales Biogas ausschließlich aus Rest- und Abfallstoffen
- unabhängig von Kohle-, Öl- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, ausgezeichneter Kundenservice





Wenn Sie es selbst in die Hand nehmen.

Sparen. Gewinnen. Gutes tun.



PS-Sparen

- PS-Sparen mit 5 € im Monat davon sparen Sie 4 €
- Einsatz für Ihr Glück: 1 € hier winken neben
 10.000 € tolle Sonderauslosungen
- mit 25% (vom Einsatz) fördern Sie die Region
- Infos unter sparkasse-forchheim.de und in allen Geschäftsstellen der Sparkasse Forchheim



Teilnehmen kann jeder, der volljährig ist. Vertragsbestandteil sind die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, Bedingungen für das Sparkassen-PS-Sparen und Gewinnen, die Auslosungsbestimmungen und die Informationen für den Verbraucher. Jedes 25. Los gewinnt. Die Chance auf den Höchstgewinn liegt bei 1:40.000. Das Verlustrisiko beträgt 1 Euro pro Los. Hinweis zur Spielsuchtgefährdung: Glücksspiel kann süchtig machen. Weitere Informationen erhalten Sie unter: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Maarweg 149-161, 50825 Köln. Infotelefon zur Glücksspielsucht: 0800 1372700 (kostenfreie Servicenummer) Montag bis Donnerstag 10:00 - 22:00 Uhr und Freitag bis Sonntag 10:00 - 18:00 Uhr oder unter www.bzga.de und www.spielen-mit-verantwortung.de.